



Harry Voß

# Geheimnisvolle Botschaften

Ein Krippenspiel für Gemeinden und Schulklassen. Mit drei eigens zum Krippenspiel komponierten Liedern von Heidi Klingberg zum Herunterladen.

Aufführungsdauer des Stückes: ca. 20 Minuten  
Anzahl der Darsteller: ab 7 Personen mit unterschiedlich viel Sprechtext.  
Alter der Darsteller: ab 8 Jahren

## **Musik**

Text und Melodie der Lieder: Heidi Klingberg

## Kurzbeschreibung:

Die Freunde Lisa, Flo und Timo sehen im oberen Fenster vom Haus des alten, mürrischen, allein lebenden Herrn König ein Mädchen, das zunächst unverständliche Worte mit den Lippen formuliert, dann Wörter in die Luft schreibt und schließlich nach und nach gemalte Bilder aus dem Fenster wirft. Schnell kommen die Kinder zu dem Schluss, Herr König hält in seinem Haus ein Kind gefangen.

Dann kommt auch noch ein Mann dazu, der einen Briefumschlag in den Briefkasten von Herrn König wirft. Die Kinder fischen den Brief aus dem Briefkasten und lesen den Innentext. Sie finden einen zitierten Jesajatext aus Jesaja 61,1-2. Während sie die gemalten Bilder (*ein Nikolaussack, ein Schaf, eine Kerze, ein Kreuz, ein Nikolausstiefel, der wie eine Pistole aussieht*) und den Bibeltext interpretieren, kommen sie auch auf das Kind in der Krippe zu sprechen, auf das Jesaja bereits hinweist. Sie sprechen über ihre eigenen Ängste und inneren Gefangenschaften. Schließlich nehmen sie sich vor, das Kind zu befreien, indem sie ins Haus einbrechen, während Herr König kurz das Haus verlässt.

Es stellt sich heraus, dass das Mädchen das Enkelkind von Herrn König ist, zu dem er aber bisher noch nie Kontakt hatte und es auch nur deshalb jetzt beherbergt, weil die Eltern des Kindes wegen eines Verkehrsunfalls im Krankenhaus liegen und es sonst keine Betreuungsmöglichkeit gibt. Die Kinder versuchen, Herrn König ihre Interpretation des Jesajatextes: „Die Gefangen sollen frei sein und die Traurigen sollen getröstet werden“, auf Herrn König zu übertragen. Am Ende hat das Mädchen auch für den Opa ein Bild gemalt und so bahnt sich doch langsam eine Beziehung zwischen Großvater und Enkelkind an.

## Technische Hinweise

### Mikrofone

Die große Schwierigkeit bei Theaterstücken wie Krippenspielen ist der Umgang mit dem Mikrofon. Die wenigsten Gemeinden und Schulen verfügen über eine ausreichende Anzahl von Mikrofonen, sodass jeder Darsteller ein eigenes bekommen könnte. Manchmal gibt es ein oder zwei Headsets für die wichtigsten Hauptpersonen, die am meisten zu sagen haben (*in diesem Fall wären das zwei der drei Kinder*). Das dritte Kind bekäme dann ein Handmikrofon. Fanny und Herr König können sich zur Not ein Mikrofon teilen. Der Polizist und Herr Binder kommen einzeln an und könnten ebenfalls je ein Mikrofon für sich selbst halten. Werden die Rollen von Lisa, Flo und Timo auf mehrere Kinder aufgeteilt und es gibt nicht genügend Mikrofone, dann müssen sie sich die vorhandenen Mikrofone herumreichen. Das geht zwar manchmal nicht anders, trotzdem nimmt es dem Stück die Wirkung. Das Weiterreichen von Mikrofonen erinnert an eine Sprechmotette: Jeder sagt sein Sätzchen, gibt das Mikro weiter und ist fertig. In solchen Fällen wird kein Theaterstück gespielt, sondern Sätze werden in der richtigen Reihenfolge aufgesagt. Das ist ein großer Unterschied.

Im Theater hat jede Rolle ihren eigenen Charakter. Jeder Darsteller muss auch außerhalb seines gesprochenen Sätzchens in der Rolle bleiben. Die Darsteller müssen sich überlegen: Was für ein Typ ist meine Rolle? Wie schaut sie, wenn sie nicht dran ist? Wie bewegt sie sich, wie ist sie? Selbst wenn ein Darsteller vom Typ her ein aufgeweckter, forscher Kerl ist, darf er den anderen Kindern während des Stücks keine Regieanweisungen geben: „Ey, du bist dran!“ Denn so lange das Stück dauert, ist dieser forsche Kerl nicht er selbst, sondern der, den er darstellt. Deshalb muss er die ganze Zeit auch in dieser Rolle bleiben.

### Wie kriegen wir das also trotzdem hin?

*Möglichkeit 1:* Der Raum ist so klein und die Kinder reden so laut, dass alle ohne Mikrofon reden.

*Möglichkeit 2:* Es gibt genügend Headsets, Funkmikros und Kabelmikrofone.

*Möglichkeit 3:* Es gibt eine genaue Aufteilung, wer wann mit wem das Mikrofon tauscht und wer sein Mikrofon behalten kann, solange er auf der Bühne steht.

In den Szenen, in denen sich mehrere Personen (*z. B. wenn die Hauptpersonen fünf Kinder sind*) ein Mikro teilen müssen, ist die theaterfreundlichste Version die Folgende: Nicht Person A gibt nach ihrem Satz das Mikro an Person B weiter, sondern Person B greift nach dem Mikro und reißt es quasi Person A aus der Hand. Das wirkt insofern echter, weil ja Person A im Stück nicht weiß, welche Person den nächsten Satz sagen wird. Und wenn Person B meint, etwas sagen zu müssen und das obendrein der Verständlichkeit halber in ein Mikro sagen muss, dann wird Person B sich automatisch ein Mikrofon schnappen.

Vielleicht hilft es der Gruppe beim Proben, wenn alle Kinder so tun, als wüssten sie nicht, wer nach ihnen dran ist. Und sie behalten das Mikro so lange in der Hand, bis es der nächste Mitspieler braucht. Sie müssen sich zudem vorstellen, sie hätten es mit einer Zuschauermenge von Gehörlosen oder Schwerhörigen zu tun, die wirklich nur den Satz verstehen, der ins Mikro gesprochen wird.

Eine Probe könnte so gestaltet sein, dass alle Darsteller im Kreis sitzen. Vier Mikrofone (*können auch Löffel oder Stifte sein*) sind halbwegs gleichmäßig verteilt. Nun sollen sich die Darsteller über irgendein ganz normales Thema unterhalten, zum Beispiel was sie zu Weihnachten kriegen oder welche Klassenarbeiten vor den Weihnachtsferien noch geschrieben werden müssen. Die Regel ist: Die Kinder müssen sich nicht melden, wenn sie was sagen wollen, aber sie müssen alles, was sie sagen, in ein Mikrofon sprechen. Auch die Gruppenleiterin hält sich an diese Regel. So wird das Prinzip „Mikrofon ergreifen, anstatt Mikrofon weiterreichen“ eingeübt.

### Personen:

Die Hauptpersonen mit dem meisten Sprechtext:

Lisa, etwa 10 Jahre alt.

Flo, etwa 10 Jahre alt. Kann ein Junge (*Abkürzung von Florian*) oder ein Mädchen (*Abkürzung von Florentine*) sein.

Timo, etwa 10 Jahre alt

Sollten mehr Kinder mitspielen wollen, kann man problemlos jede Rolle halbieren und so z.B. sechs Kinder einbauen, die sich trotzdem noch sinnvoll unterhalten.

## Weitere Rollen:

Fanny, etwa 7 Jahre alt. Wenig Sprechtext.

Herr König, etwa 70 Jahre alt. Wäre gut, wenn der auch von einem Erwachsenen gespielt wird. Hat nicht viel Text, aber den wenigen, den er hat, sollte er gut und gefühlvoll rüberbringen können.

Polizist hat nur einen Auftritt. Wenig Text.

Herr Binder hat nur einen Auftritt. Keinen Text.

## Kostüme:

Der Polizist hat Dienstkleidung.

Herr Binder trägt einen langen Trenchcoat, der ihn ein bisschen unheimlich wirken lässt.

Herr König trägt z.B. Hosenträger über einem alten Hemd, sodass er als alter, schrulliger, eigensinniger alter Mann erkannt wird. Die übrigen Kinder können normale Kinderklamotten tragen.

## Requisiten:

Ein Briefkasten am Haus von Herrn König.

Ein Schlüssel für die Haustür.

Eine Weihnachtskarte in einem Umschlag

Fünf gemalte Bilder auf großem Papier (*mindestens Zeichenblock*), auf dem sehr groß folgende Motive aufgemalt sind: Nikolaus-sack, Schaf, Kerze, Kreuz. Das fünfte Bild stellt ein Nikolausstiefel dar, der aber so grob mit schwarzem, dicken Stift gekritzelt ist, dass die Kinder es auch für eine Pistole halten könnten (*siehe Illustration unten*)



## Liedtexte und Noten

Das Krippenspiel funktioniert selbstverständlich auch ohne die Lieder. Für Gemeinden, die keine Möglichkeiten oder auch keine geeigneten musikalischen Leute haben, um mit den Kindern die Lieder einzuüben, ist es kein Problem, das Krippenspiel ganz ohne Lieder aufzuführen. Die Lieder treiben in keiner Weise die Handlung voran. Aber da, wo es möglich ist, sind die Lieder ein schöner Einschub, der das Theaterstück noch auf musikalische und damit auf emotionale Weise lebendig macht. Die Noten und Texte kann man im Internet runterladen unter [www.krippenspiel2017.bibellesebund.de](http://www.krippenspiel2017.bibellesebund.de)

## Bühnenbild:

Eine **Straßenkulisse**. Im Hintergrund einige gemalte, angedeutete Häuser oder Straßenlaternen, die aber im Laufe des Stücks keine Bedeutung haben. Wichtig ist in der einen Bühnenhälfte das Haus von Herrn König zu haben, das unten eine **Haustür** hat, durch die man rein- und rausgehen kann, und im „oberen Stockwerk“, also etwas erhöht, ein **Fenster**. Am liebsten eins, das man öffnen und schließen kann und das sogar verglast ist. Falls das nicht möglich ist, kann Fanny auch, wenn es an die Scheibe klopfen soll, von innen an die Hauswand klopfen und danach pantomimisch so tun, als würde es etwas durch die geschlossene Scheibe rufen oder etwas an die Scheibe zu schmieren. Wer vor einigen Jahren das Stück „Micha und das Chaos im Stall“ aufgeführt hat, kann das Haus von Aaron nutzen, das ja laut Skript ein „Obergemach“ hatte. Da das Haus von Aaron ein biblisches Haus war, könnte hier so umgebaut werden: neu angstreichen oder durch ein paar Holzbalken oder andere Haus-Dekorationen in ein modernes Haus verwandeln.

Am Haus von Herrn König hängt ein **Briefkasten**, in den man hineingreifen und einen Brief und einen Schlüssel herausholen kann.

In der anderen Bühnenhälfte steht eine **Mülltonne**, hinter der sich die Kinder verstecken können.

## 1. Szene

Drei Kinder kommen plaudernd auf die Bühne, eventuell spielen sie mit einem Ball oder tragen eine Einkaufstasche und sind auf dem Weg in die Stadt. Sie sind jedenfalls nicht auf dem Schulweg, sonst könnten sie sich nicht so viel Zeit für die nun folgende Geschichte nehmen.

Flo (*beim Reinkommen*): Was war in eurem Adventskalender drin?

Lisa: Bei mir war ein pinkes Regenbogen-Einhorn drin.

Flo: Wieso pink? Müsste ein Regenbogen-Einhorn nicht Regenbogen-Farben haben?

Lisa (*schnippisch*): Davon verstehst du nichts.

Timo: Bei mir war Internet-Code im Adventskalender, auf dem ich bei einem Gewinnspiel für einen neuen PC mitmachen kann. Und was war in deinem, Flo?

Flo: Ein Nikolausstiefel. Aus Schokolade natürlich. Langweilig, was?

*Fanny erscheint am oberen Fenster und klopft.*

Flo (*schaut sich um*): Hat hier jemand irgendwo gegen eine Fensterscheibe geklopft?

Lisa: Ich habe nichts gehört.

Flo: Doch, doch.

Alle schauen sich um.

*Fanny klopft wieder.*

Lisa (*zeigt nach oben*): Es kommt von oben!

*Fanny winkt, bewegt Lippen, als wollte sie „Hallo“ rufen.*

Timo: Da ist ein Kind am Fenster!

Flo: Im Haus von Herrn König? Das kann nicht sein. Herr König ist ein alter, mürrischer Mann. Der hat keine Kinder.

Timo: Aber du siehst doch, dass da eins ist!

*Fanny formuliert wieder „Hallo“ mit den Lippen.*

Lisa: Timo, verstehst du, was sie ruft?

Timo: Nö.

Flo: Wenn man sich die Bewegung der Lippen anschaut, könnte es ‚Hilfe!‘ heißen.

Timo (*erschrocken*): Meinst du wirklich?

Flo: Klar! Seht euch doch mal an, wie die guckt! Total verzweifelt!"

*Fanny schreibt groß HALLO in die Luft.*

Lisa: Schaut mal, jetzt schreibt sie was mit den Fingern an die Scheibe!

Alle starrten nach oben.

Flo: (*versucht, das Geschriebene zu entziffern*):

H ... I ... L ... „Hilfe“! Seht ihr? Sie hat Hilfe geschrieben!

## Lied „H-i-l-f-e!“

Timo: Warum schreibt sie Hilfe?

Flo: Das finden wir heraus. Kommt, wir klingeln bei Herrn König und fragen ihn, was das zu bedeuten hat!

Sie gehen an die Haustür und klingeln. Fanny verschwindet vom Fenster.

Timo (*nach einer Weile*): Es ist keiner zu Hause.

Flo: Das glaub ich nicht. Herr König geht nie weg!

Timo klingelt und klopft immer weiter.

Lisa: Vielleicht hat Herr König sein Enkelkind zu Besuch.

Flo: Nein, Lisa! Herr König hat kein Enkelkind. Das hätte ich doch gesehen. Ich habe noch nie beobachtet, wie Herr König Besuch gehabt hätte.

## 2. Szene

König (*kommt zur Tür heraus*): Was soll das? Warum klingelt ihr wie Verrückte?

Timo: Wir wollten zu Ihrem Enkelkind.

König: Enkelkind? Willst du mich beleidigen?

Timo: Ist das nicht Ihr Enkelkind, das da oben aus dem Fenster schaut?

König: Wie bitte? Wer soll da aus dem Fenster schauen? Ich glaube, ihr spinnt! Ich wohne hier alleine, das dürfte ja wohl bekannt sein! Das obere Zimmer steht seit vielen Jahren leer! Da wohnt niemand! Verschwindet und hört auf, ältere Menschen zu belästigen!

*Er geht wieder rein, knallt die Tür zu.*

## 3. Szene

Timo: Das ist ja sehr merkwürdig. Ob Herr König gar nicht weiß, dass da oben jemand wohnt?

Lisa (*schaut nach oben*): Das gibt's doch gar nicht! Jetzt ist das Mädchen wieder weg!

Flo: Das ist mir unheimlich. Ein Mädchen winkt aus dem oberen Fenster eines alten Mannes, der seit vielen Jahren alleine wohnt. Und wenn man klingelt, ist das Mädchen weg. Da stimmt doch was nicht.

Timo: Vielleicht ist es ein Geist. Ein Gespenst, das immer wieder auftauchen und verschwinden kann, wie es will!

Lisa: Du spinnst. Geister und Gespenster gibt es nicht!

Flo: Oder es ist das Christkind

Lisa: Das Christkind? Soll das ein Witz sein?

*Fanny öffnet das Fenster und wirft ein großes Blatt heraus, sodass es auch die Zuschauer erkennen können. Abbildung: Nikolaussack.*

Timo (*hebt es auf*): Da, schaut mal!

Lisa: Was ist das?

Timo: Es ist ein Sack! Genau so habe ich mir den Sack vom Nikolaus vorgestellt, in dem ich weggetragen werden soll! Meine Eltern haben mir immer erzählt, wenn ich ungezogen bin, mein Zimmer nicht aufräume und frech zu meiner Schwester bin, dann kommt der Nikolaus, steckt mich in einen großen Sack und schleppt mich fort!

Lisa: Das glaubst du ihnen doch hoffentlich nicht?

Timo: Nicht wirklich. Aber sicherheitshalber räume ich im Dezember immer mein Zimmer auf und bemühe mich, nett zu meiner Schwester zu sein.

Lisa: Aber wieso wirft uns das Mädchen ein Bild mit einem gemalten Sack aus dem Fenster?

Flo: Ich hab's! Es ist eine Botschaft! Das Mädchen am Fenster sendet uns eine Nachricht!

Lisa: Aha? Und welche?

Timo (*schaudernd*): Dass wir demnächst alle in den Nikolaussack gesteckt und abgeschleppt werden!  
(*Er schüttelte sich vor Angst*) Ich hab die Lösung: Das da oben ist ein Engel, der uns warnen will! Wir müssen alles tun, um zu verhindern, dass wir verschleppt werden! Ich muss mein Zimmer noch gründlicher aufräumen! Ich muss lauter nette Sachen zu meiner Schwester sagen!

Lisa: Ach Quatsch! Hör doch auf damit!

*Fanny öffnet wieder das Fenster, wirft ein neues Blatt herab. Abbildung: Schaf. Die Kinder heben es auf, drehen es langsam einmal ganz um, sodass die Zuschauer auch einen Blick darauf werfen können.*

Flo (*gespenstisch flüsternd*): Das ist ein Zeichen!

Lisa: Wofür?

Timo: Hm. Da muss ich noch mal neu überlegen. (*er kneift die Augen zu*) Also. Mädchen plus oberes Zimmer plus Nikolaussack plus Schaf. Und die Botschaft ist (*er hält die Augen einige Sekunden zusammengekniffen, dann haut er seine Lösung entschlossen raus.*) Ein Mädchen wird in einem Nikolaussack in ein oberes Zimmer entführt und dort wie ein Schaf im Stall eingesperrt. (*Er gerät in Panik.*) Jetzt weiß ich es! Es ist eine Entführung! Wir müssen dem Mädchen helfen!

## 4. Szene

*Binder kommt.*

Timo: Da kommt jemand! Schnell, versteckt euch!

*Die Kinder verstecken sich hinter einer Mülltonne, die in der Nähe steht. Binder klingelt, dann wirft er eine Karte in den Briefkasten, geht. Die Kinder kommen aus ihrem Versteck heraus.*

## 5. Szene

Timo: Eine Botschaft! Er hat Herrn König eine Botschaft überbracht!

Lisa: Sicher bloß eine Weihnachtskarte!

Flo: Nein! Wer sollte denn Herrn König eine Weihnachtskarte geben? Ich sage euch: Dieser Mann steckt mit dem Alten unter einer Decke! *Mit der Botschaft in dem Briefumschlag verabreden sie, wie sie weiter mit der Gefangenen vorgehen!*

Timo: Wir müssen herausfinden, was er geschrieben hat.

Flo: (*greift in den Briefkasten und tastet*): Hier liegt auch noch ein Schlüssel. Soll ich den auch rausholen?

Lisa: Quatsch! Wir brauchen nur den Brief!

Flo holt den Brief heraus. Er ist nicht zugeklebt, sondern die Lasche nur eingesteckt. Sie öffnen ihn vorsichtig.

Lisa (*liest*): „Ich rufe den Gefangenen zu: ‚Ihr seid frei!‘, und den Gefesselten: ‚Eure Kerkertüren sind geöffnet! Ich verkündige ein Jahr, in dem Gott gnädig ist. Und ich werde alle Trauernden trösten. Jesaja 61 Komma 1 minus 2.“ Und dann steht hier noch: „Frohe Weihnachten und denken Sie an das, was wir besprochen haben. J. Binder“

Timo: Wer ist J. Binder?

Flo: So heißt natürlich der Mann, der gerade hier war! Habt ihr gehört, was er am Ende schreibt: ‚Denken Sie an das, was wir besprochen haben?‘ Die haben also bereits einen gemeinsamen Plan geschmiedet.

Lisa: Und wer oder was ist Jesaja?



Flo: Jesaja ist ein Prophet aus der Bibel. Das weiß ich aus dem Kindergottesdienst. Die Zahlen, die dahinter stehen, sind die Stelle, an der diese Sätze in der Bibel zu finden sind. Sie stehen im Buch Jesaja, in Kapitel 61, in den Versen eins bis zwei.

*Fanny öffnet das Fenster, wirft ein Blatt heraus. Abbildung: Kreuz*

Timo *(schreit laut auf)*: Tod! Das ist das Zeichen für Tod! Das Mädchen soll ermordet werden!

## 6. Szene

*Polizist schlendert über die Bühne. Kinder laufen zu ihm.*

Flo: Schnell, Sie müssen helfen! Herr König hält ein Kind in seinem Haus gefangen!

Polizist: Was? Wie bitte? Der alte Herr König dort?

Lisa: Ja! Dort oben im Zimmer! Wir haben es selbst gesehen!

Polizist *(sieht nach oben)*: Ich sehe nichts.

Timo: Jetzt ist es wieder weg. Aber vorhin war es da. Und dieses Kind hat vorhin „Hilfe“ in die Luft geschrieben und uns mit Bilder-Botschaften mitgeteilt, dass es dort oben gefangen gehalten wird!

Polizist: Na, das lässt sich ja schnell herausfinden. *(Er klingelt)*

Timo: Sie müssen hundertmal klingeln und klopfen! *(Er tut es)*

König: Was ist das schon wieder für einen Lärm? Nanu? Polizei? Was ist passiert?

Polizist: Entschuldigen Sie die Störung, Herr König. Die drei Kinder behaupten, bei Ihnen säße ein Kind gefangen. Und da wollte ich mal nachhören, was Sie dazu sagen.

König: Das ist eine Unverschämtheit! Sehe ich aus wie ein Kindesentführer?

Polizist: Selbstverständlich nicht, Herr König.

König: Dann machen Sie diesen ungezogenen Kindern einmal klar, dass es eine Frechheit ist, ausgerechnet in der Weihnachtszeit alte Menschen so zu ärgern! Jeder weiß, dass ich seit Jahren alleine lebe! Und das soll auch so bleiben! Guten Tag! *(ab)*

Lisa: Er lügt!

Polizist: Herr König ist zwar ein alter und einsamer Mann, aber er hält niemanden in seinem Haus gefangen.

Flo: Sie müssen sich davon überzeugen! Sie müssen mit einer Hundertschaft in sein Haus stürmen und es durchsuchen!

Polizist: Wenn, dann ist der alte Mann selbst gefangen. Und zwar in seiner Einsamkeit und in seinen mürrischen Gedanken.

Lisa: Aber wie erklären Sie sich dann, dass wir dort oben ein Mädchen gesehen und von ihm geheime Botschaften bekommen haben?

Polizist: Vielleicht liegt es an eurer blühenden Fantasie? Oder ihr seid selbst die Gefangenen? Gefangen in euren fantastischen Weihnachts-Träumereien, sodass ihr Fantasie und Wirklichkeit nicht mehr auseinander halten könnt.

Timo: Das können wir auseinander halten!

Polizist: Also, benehmt euch wie anständige Bürger in der Weihnachtszeit und belästigt keine einsamen, alten Menschen mehr. Klar? *(ab)*

## 7. Szene

Lisa: Wie war das noch gleich? Die Polizei – dein Freund und Helfer?

*Fanny öffnet das Fenster, sie wirft ein Blatt runter. Abbildung: Kerze.*

Lisa (*hebt das Blatt auf*): Eine Kerze. Was hat das zu bedeuten?

Flo: Kerze hat mit Weihnachten zu tun.

Lisa: Vielleicht hilft uns die Karte von Herrn Binder weiter. (*liest*): „Ich rufe den Gefangenen zu: ‚Ihr seid frei!‘, und den Gefesselten: ‚Eure Kerkertüren sind geöffnet!‘ Ich verkündige ein Jahr, in dem Gott gnädig ist. Und ich werde alle Trauernden trösten. Jesaja 61, Vers 1 bis 2. Frohe Weihnachten und denken Sie an das, was wir besprochen haben. J. Binder.“

Flo: Jesaja ist ein Prophet aus der Bibel.

Lisa: Okay. Dann ist also nicht Herr Binder der, der die Gefangenen befreit und die Traurigen tröstet, sondern Jesaja. Richtig?

Timo: Aber die Bibel ist über tausend Jahre alt. Der Jesaja aus dem Buch kann heute wohl kaum jemanden trösten. Außer, er ist ein Himmelsbote und kann sich jederzeit in einen Menschen verwandeln.

Flo: Im Kindergottesdienst habe ich gehört, Jesaja war ein Prophet und konnte Sachen ankündigen, die erst in der Zukunft geschehen würden. Eine Mitarbeiterin dort hat gesagt, Jesaja hat auch von Jesus erzählt. Und das, was er über Jesus vorausgesagt hat, wird heutzutage oft an Weihnachten aufgeschrieben und gelesen.“

Lisa: Jesus ...

Timo: Das Christkind ...

Flo: Ja, genau. Das Christkind. Aber nicht das Christkind, das alle Jahre wieder kommt und die Geschenke bringt. Sondern das Christkind, das an Weihnachten in der Krippe lag. Das war damals ein Kind. Jetzt ist Jesus kein Kind mehr. Im Kindergottesdienst habe ich gehört, man kann Jesus nicht mehr sehen, aber er ist immer bei uns. Auch heute.

Timo: Jetzt? Hier?

Flo: Ja. Jesus lebt und ist bei uns.

Lisa: Dann ist es Jesus, der die Traurigen tröstet und die Verzweifelten ermutigt?

Timo: Das klingt schön. Ich bin auch manchmal traurig.

Lisa: Aber welche Gefangenen will Jesus befreien? Jesus geht ja sicher nicht ins Gefängnis und lässt die Verbrecher frei.

Flo: Nein, das nicht. Aber der Polizist hat doch vorhin gesagt, nicht das Mädchen sei gefangen, sondern Herr König. Aber nicht in einem Gefängnis, sondern ... was war das noch mal?“

Lisa: In seiner Einsamkeit und in seinen mürrischen Gedanken. Und wir, sagte er, sind gefangen in unseren fantastischen Weihnachts-Träumereien.“

Flo: Dann sind also nicht nur im Gefängnis Gefangene, sondern auch hier draußen.

Timo: Ich bin manchmal wirklich in meinen Gedanken gefangen. Wenn ich mir vorstelle, was mir alles Schlimmes zustoßen könnte, dann liege ich die halbe Nacht wach, denke an Gespenster und an Einbrecher und an andere Sachen.

Flo: Ja, das kenne ich auch. Angst kann wie ein Gefängnis sein.

Lisa: Und wenn Jesus heute noch hier ist, und den Gefangenen zuruft, dass sie frei sein sollen, dann könnte das doch für euch auch eine gute Nachricht sein. Vielleicht kann er euch aus euren Gedanken voller Angst befreien.

Timo: Das wäre schön. Aber wie kann er das?

Flo: Tja. Vielleicht indem wir beten?

Timo: Beten? Zu Jesus?

Flo: Ja. Warum nicht? Wir können ihm erzählen, wovon wir Angst haben, und ihn bitten, uns zu helfen, dass die Angst kleiner wird.

Timo: Und dann wird alles von alleine gut?

Flo: Hm. *(überlegt, kratzt sich am Kopf)* Mir hilft es auch, wenn ich Mama und Papa davon erzähle. Manchmal bete ich mit ihnen zusammen. Dann werde ich meistens ruhiger. Auch wenn die Angst nicht immer sofort weg ist, fühle ich mich doch irgendwie sicherer.

Timo: Klasse. Das probiere ich gleich mal aus. *(stutzt)* Ähm ... nachher natürlich. Wenn ich alleine bin. Äh, also ... alleine mit Jesus. Ohne euch.

## Lied „Jetzt und hier“

### 8. Szene

*Die Haustür von Herrn König klappert.*

Lisa: Achtung, Herr König kommt raus! Los, versteckt euch!

*Sie laufen wieder hinter die Mülltonne. Herr König kommt mit einer Einkaufstasche aus dem Haus, geht.*

Timo: Er ist weg! Was sollen wir jetzt tun?

*Fanny wirft von oben ein weiteres Blatt herunter. Diesmal ist der Aufdruck nicht genau zu erkennen. Es ist ein Stiefel, der aber so grob gemalt ist, dass er auch eine Pistole sein könnte.*

Timo *(hebt das Blatt auf, schreit)*: Eine Pistole! Das ist eindeutig eine Pistole!

Lisa: Das ist ja furchtbar!

Timo: Ich weiß, was das alles bedeutet! Passt auf. *(Er zeigt die Blätter eins nach dem anderen vor und referiert)* Achtung, heute wurde ich von Herrn König in einen Sack gepackt und hierher verschleppt. Hier sitze ich nun wie ein eingesperrtes Schaf in seinem Stall und warte auf meine Hinrichtung. Ich sehe den Tod schon vor mir. Nachts werde ich hier in einen dunklen Kerker gesperrt, in dem ich nur Licht durch eine kleine Kerze bekomme. Und demnächst wird mich der böse Herr König erschießen.

Flo *(aufgeregt)*: Los, das ist die Gelegenheit! Herr König ist weg! Wir befreien das Kind! Wisst ihr noch? Im Briefkasten lag ein Schlüssel! Das ist bestimmt der Ersatz-Haustürschlüssel! Wir gehen schnell rein und befreien das Mädchen!

Lisa: Aber wenn Herr König in der Zwischenzeit zurück kommt?

Flo: Wir müssen es versuchen! Jesaja hat gesagt: Die Gefangenen sollen frei sein. Und wir haben immerhin das dunkle Geheimnis von Herrn König durchschaut! Wir müssen helfen!

Timo: Okay! Dann schnell!

*Flo holt den Schlüssel aus dem Briefkasten und öffnet die Haustür. Flo und Lisa gehen nach drinnen, Timo hält Wache.*

Lisa *(von innen)*: Hier ist die Treppe.

Flo: Dieses Zimmer könnte es sein.

Herr König *(kommt zurück)*: Was ist denn hier los?

Timo: Achtung, beeilt euch!

*Fanny schreit. Läuft zum Haus raus.*

Flo und Lisa (*kommen hinterher*): Bleib stehen! Wir wollen dir doch nur helfen!  
(*Sie sehen Herrn König und bleiben sofort stehen.*) Oh ...

Fanny: Hilfe, Opa!

König: Ja spinn ich denn? Einbrecher in meinem Haus? Das gibt es ja wohl nicht! Ich rufe die Polizei!

Flo: Ja, rufen Sie nur die Polizei! Dann kommen Sie nämlich direkt ins Gefängnis!

König: Nein, ihr kommt ins Gefängnis!

Flo: Sie halten ein Mädchen in Ihrem Haus gefangen! Wir sind gekommen, um sie zu befreien!

König: Ihr seid komplett verrückt geworden! Das ist Hausfriedensbruch! Ihr habt wirklich alle Grenzen des Zumutbaren überschritten!

Flo: Sie haben alle Grenzen überschritten! Sie halten ein Kind gefangen! Sie haben den Frieden gebrochen! Das Mädchen ist unschuldig!

König: Das Kind ist meine Enkeltochter! Wenn sie bei mir ist, dann halte ich sie ja wohl kaum gefangen!

Lisa: Ihre Enkeltochter? Seit wann haben Sie eine Enkeltochter?

König: Seit ziemlich genau sieben Jahren!

Lisa: Sie halten Ihr eigenes Enkelkind gefangen?

König (*stampft mit dem Fuß auf*): Ich halte sie nicht gefangen! Wie oft soll ich das noch sagen?

Lisa: Aber warum haben Sie dann nicht zugegeben, dass Sie Ihr Enkelkind bei sich wohnen haben?

König: Weil euch das nichts angeht! Darum!

Lisa: Aber wenn wir das gewusst hätten, dann hätten wir Sie doch längst in Ruhe gelassen! Dadurch, dass Sie gesagt haben, da ist niemand, und wir immer gesehen haben, da ist doch jemand, mussten wir doch glauben, Sie verheimlichen etwas Schlimmes!"

König: Quatsch! So was glaubt nur jemand, der sowieso nur Unsinn im Kopf hat!

Lisa: Immerhin hat es ganz deutlich ‚Hilfe‘ gerufen und mit dem Finger in die Luft geschrieben!

Fanny: Ich habe nicht ‚Hilfe‘ geschrieben, sondern ‚Hallo‘. Ich wollte, dass ihr mich seht und vielleicht mit mir spielt.

Lisa (*betroffen*): Oh ...

*Alle drei Kinder schauen beschämt zu Boden.*

Lisa: Das wussten wir nicht. Entschuldigung. (*zu Fanny*) Wir haben uns einfach gewundert, dass dein Opa gesagt hat, hier wohnt kein Mädchen. Darum haben wir gedacht, du bist unfreiwillig hier.

König (*brummt*): Na ja, so ganz freiwillig ist sie auch nicht hier.

Timo: Wieso?

König: Sie ist hier, weil ihre Eltern einen Verkehrsunfall hatten und im Krankenhaus liegen.

Flo: Ihre Eltern? (*zeigt auf König*) Also Ihre Kinder?

König: Mein Sohn und seine Frau. Ja. Sofern man von jemandem, der keinen Kontakt mehr zu seinem Vater pflegt, von einem Sohn sprechen kann.

Flo: Aber Sie haben doch Kontakt, wenn Sie Ihr Enkelkind bei sich haben!

König: Ja, notgedrungen! Aber auch nur, weil die Eltern sonst niemanden haben, der sich um das Kind kümmert, solange sie im Krankenhaus sind! Ich sehe das Kind zum ersten Mal in meinem Leben! Ist doch logisch, dass ich mit ihm nichts anzufangen weiß! Eigentlich wollte ich, dass es vom Fenster weg bleibt. Das gibt nur Gerede im Ort. Alle würden sich fragen, warum ich jahrelang keinen Kontakt zu meinem Sohn hatte und plötzlich ein siebenjähriges Mädchen in meinem Haus ist. Darum habe ich gesagt, hier wohnt niemand.

Lisa (zu Fanny): Wie heißt du eigentlich?"

Fanny: Fanny.

Lisa: Was machst du den ganzen Tag hier bei deinem Opa? Ist dir nicht langweilig?

Fanny: Ein bisschen schon. Mein Opa spielt ja nicht mit mir. Also sitze ich den ganzen Tag oben in dem Zimmer. Ich lese Bücher und male Bilder!

Timo: Eine Kerze, ein Kreuz, ein Schaf und einen Nikolaussack.

Fanny: Ja genau! Alles Bilder aus dem Adventskalender!

Flo (stöhnt): Adventskalender? Na, darauf soll einer kommen!

Lisa: Dann waren das also gar keine Botschaften, sondern nur Bilder, die du abgemalt hast?

Fanny: Ja, genau! Ich habe sie aus lauter Langeweile abgemalt und aus dem Fenster geworfen. Manchmal habe ich gesehen, wie die Leute sie aufgehoben und sich gefreut haben. Das fand ich schön.

Timo: Und die Pistole? Hattest du auch eine Pistole in deinem Adventskalender?

Fanny: Wieso Pistole?

Timo (zeigt das Bild): Hier, sieh selbst!

Fanny (lacht): Ach, das! Das soll doch ein Nikolausstiefel sein! Sieht man das nicht?

*Alle lachen.*

Lisa: Tut uns leid, dass wir Sie falsch verdächtigt haben. Wir haben es eigentlich nur gut gemeint.

Flo: Wir wollten, dass wahr wird, was Jesaja über Jesus gesagt hat: Die Gefangenen sollen frei sein.

Timo: Und die Traurigen sollen getröstet werden. (Er gibt Herrn König den Briefumschlag.) Das hat J. Binder auf eine Karte für Sie geschrieben. Wir haben es vorhin gelesen. (schaut wieder beschämt nach unten) Entschuldigung.

Flo: Kennen Sie J. Binder?

König: Natürlich kenne ich ihn. Er war ein Schulfreund von meinem Sohn. Er schickt mir immer mal eine Karte, um mir etwas aus der Bibel aufzuschreiben. Oder er erzählt mir etwas davon, wenn er mich in der Stadt trifft. (schüttelt den Kopf) Ich kann aber mit all dem nichts anfangen. Davon kommt meine Familie auch nicht wieder zurück. Ich bin ein alter Mann. Da nützen mir auch die Sprüche über befreite Gefangene nichts."

Flo: Der Polizist gesagt, gefangen ist man nicht nur im Gefängnis, sondern zum Beispiel auch in seiner Einsamkeit und in seinen mürrischen Gedanken.

König (nickt traurig): Da hat er wohl recht.

Flo: Und die gute Nachricht von Jesus ist: Die Gefangenen sollen frei sein. Die Trauernden sollen getröstet werden.

König (zuckt mit den Schultern): Aber wie? Wie soll ein alter Mann getröstet werden, wenn die eigene Familie nicht mehr da ist?

Timo: Vielleicht beten? Das wollte ich nachher auch mal ausprobieren. Ich glaub schon, dass das Christkind bei uns ist.

König (nachdenklich): Das Christkind ...

Fanny: Das wusste ich alles gar nicht, Opa. Ich habe immer gedacht, du magst mich nicht. Du siehst oft so streng aus. Darum hatte ich ein bisschen Angst vor dir und bin oben im Zimmer geblieben.

*Herr König lächelt und streicht ihr unbeholfen über die Schulter.*

Fanny: Warte mal, Opa. Ich habe vorhin ein Bild für dich gemalt! (Sie läuft nach drinnen und kommt kurz darauf mit einem gemalten Bild in der Hand zurück. Abbildung: Engel.) Ich bin doch auch deine Familie. Und ich bin hier bei dir.

König *(nimmt das Bild, dreht es so, dass auch das Publikum es sehen kann, dann betrachtet er es lange und nachdenklich. Er zieht die Nase hoch, nickt)* Das stimmt. *(Er schaut noch mal eine Weile aufs Bild, dann legt er vorsichtig seinen Arm Fanny auf die Schulter, als wollte er sie in den Arm nehmen)* Du bist ein Engel, mein Kind.

*König und Fanny gehen ins Haus. Fanny winkt den Kindern noch einmal zu. Die Kinder winken zurück.*

Timo: *(als die Tür wieder zu ist, zu den anderen):*

Puh, jetzt hab ich einen Augenblick gedacht, wir wären in einen echten Kriminalfall verwickelt! Dabei gab es gar keine Gefangene!

Lisa: Dann hätte Herr Binder sich die Karte mit dem Spruch von Jesaja auch sparen können.

Flo: Doch, es gibt doch die Gefangenen: Herr König, wir selbst manchmal und bestimmt auch viele andere.

Timo: Wie gesagt: Ich versuch es zu Hause mal mit dem Beten. *(zu Flo):* Und du bist dir sicher, dass Jesus heute hier bei uns ist?

Flo: Ja genau. Das ist es doch, was sie an Weihnachten immer sagen: Das Kind in der Krippe ist heute noch da!

Lied „Ruft es laut!“